

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

57. Sitzung vom 3. März 2007

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 3. bis 6. März gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nach der etwa halbstündigen Eingangsmeditation mit ruhiger Musik, begann Helga mit dem automatischen Schreiben. In der Schreibpause suchte sie nach etwas auf den beschriebenen Seiten, das sie mehrmals inspirativ empfangen, aber nicht ausgesprochen hatte, und fand die Worte:

GEISTLEHRER: Liebe Grüße von Ulli und Mama.¹

Anschließend ein Gespräch unter uns über diese unerwarteten und sehr erfreulichen Grüße. Jürgen drückte seine Freude darüber aus, dass seine schon vor einigen Jahren hinübergegangene Ehefrau und sein Sohn Ulli offenbar gute Fortschritte im Geistigen Reich gemacht haben und - so nahmen wir zuerst an - jetzt während der Sitzung hier anwesend sein konnten. Jürgens Frau - „Mama“, weil sie gleichzeitig Annes Mutter ist - und auch sein Sohn Ulli wussten bereits zu Lebzeiten vom Geistigen Reich, sie hatten auch beide zu Jürgens früherem Kreis gehört.

GEISTLEHRER: Nein, sie sind nicht hier. Sie haben andere Aufgaben.²

Jürgen: Aber sie haben Grüße bestellt.

GEISTLEHRER: Und sind sehr stolz. --- --- ---

Christoph: Welche Aufgaben haben sie? --- --- --- --- ---

GEISTLEHRER: Verschiedene Aufgaben. --- --- ---³ --- --- --- --- ---
Ulli baut einen Kreis mit auf --- --- --- --- ---
und Margaret kümmert sich um verletzte Seelen. --- --- --- --- ---

Christoph: Wo befindet sich dieser Kreis, den Ulli aufbaut, in welchem Land auf der Erde oder in welcher Stadt? --- --- --- --- ---

GEISTLEHRER: Nicht in unserer Nähe. Wenn wir soweit sind, wird er sich melden. --- -
--- --- --- Er schaut sich noch viel um, versucht zu helfen - Kindern.

¹ Mit gutem Willen einigermaßen zu lesen. Aber die Schrift ist ja auch nur noch eine Stütze für Helga, um ihr Sicherheit zu geben, weil sie am Anfang einer Sitzung immer noch etwas unsicher darin ist, die inspirierten Gedanken von den eigenen zu unterscheiden.

² Auch wenn eigentlich noch „Pause“ war, wird wohl der Geistlehrer diese Worte gesprochen haben, denn selbst in den Pausen ist Helga nie „ganz sie selbst“, und der Inhalt der Antwort deutet ebenfalls darauf hin.

³ Helga begann wieder zu schreiben und sagte: „Es kommt noch was - das habe ich blockiert“. Helga erzählte hinterher, dass sie die Blockade dadurch verursacht hätte, weil sie sich selbst stark für die Antwort des Geistlehrers interessiert und ihn gedanklich geradezu aufgefordert hätte, „jetzt doch mal zu erzählen“. Daran sieht man wieder, warum das Geistige Reich so oft darauf hingewiesen hat, dass ein Medium möglichst passiv sein sollte.

Anne: Ulli versucht Kindern zu helfen?!

Jürgen: Das habe ich jetzt nicht verstanden, es war zu leise.

GEISTLEHRER: Und versucht zu helfen - Kindern, seinen Kindern. ---
Bitte um Verzeihung.

Jürgen: Warum? Warum bittest du um Verzeihung?

GEISTLEHRER: Ich nicht. Ulli bittet um Verzeihung. Du weißt auch, warum. Nicht nur bei dir, bei dir auch.⁴

Ganz kurze Pause. Dann wieder der Geistlehrer:⁵

GEISTLEHRER: Grüße seine Kinder.

Anne: Das machen wir.

GEISTLEHRER: Es tut ihm vieles leid. ---

Anne: Denkt er da speziell an Verena?

GEISTLEHRER: Auch, besonders. ---

Helga: Ich brauche eine Pause. Es ist kaum auszuhalten.⁶

Christoph: Werden dir diese Gefühle von Ulli übermittelt?

Helga: Nein, nicht direkt, das würde ich, glaube ich, nicht aushalten.

Christoph: Aber irgendwie indirekt, ich meine, du weinst.

Helga: Hm, es ist indirekt, ja. Aber direkt, glaube ich, würde ich es nicht aushalten.

Christoph: Also etwas abgeschwächt vielleicht.

Helga: Das geht über zwei oder drei Stationen, genau weiß ich es nicht. Gib mir mal ein Tempo.

⁴ Bei dem letzten „bei dir auch“ hatte der Geistlehrer Anne angesehen.

⁵ Ohne begleitendes Schreiben.

⁶ Helga weinte auch leicht bei der so übermittelten Botschaft von Ulli.

Christoph: Also du denkst, Ulli ist sehr, sehr traurig, und diese Traurigkeit wird dir so ein bisschen abgeschwächt übermittelt?!

Helga: Er ist nicht traurig ... traurig, aber, aber Es ist eine Traurigkeit, die man dann empfindet, wenn man seine Fehler erkennt und sie nicht ändern kann im Moment.

Anschließend ein Gespräch zwischen uns darüber, wie Helga diese Durchgabe erlebt hat:

Christoph: Am Anfang war irgendetwas, da wollte ich fragen, ob du es warst oder der Geistlehrer. Denn manchmal schreibt der Stift gar nicht mehr und man erwartet eine Pause, aber dann kommt unvermittelt eine Aussage. Ist es auch in solchen Situationen immer der Geistlehrer oder bist du halb dabei? Wie empfindest du das, wo bist du dann und wo ist der Geistlehrer? Ich habe das Gefühl, du bist dann nicht so weit weg, sondern müsstest es gleichzeitig mitbekommen, während er es sagt.

Helga: Am Anfang schon, nachher nicht mehr, dann sind die Gedanken einfach da. Ich kann aber nie sagen, ob ich es dann bin, ich kann es nicht definieren. Ich bekomme im Moment ganz viele Gefühle mit. Und was ich noch mitbekommen habe, als du gefragt hast, wo und was er sich anguckt, da kam bei mir „Alaska und Afrika“, aber eher „Alaska“.

Christoph: Ach so, die Antwort war aber „Verschiedenes“.

Anne: Nein, „nicht bei uns, nicht in der Nähe von uns“ war die Antwort.

Christoph: Nein vorher, was er sich anguckt. „Er guckt sich vieles an“. Und dann habe ich gefragt: „Was guckt er sich denn an?“ Und dann war die Antwort: „Verschiedenes“. Aber du hattest im Kopf: „Alaska und Afrika“.⁷

Helga: Bilder, richtige Bilder, mehr noch von Alaska. Hatte Ulli einen besonderen Bezug dazu?

Anne: Das weiß ich gar nicht, das würde ich nicht sagen.

Helga: Es muss da auf jeden Fall kalt sein, an dem Ort, den ich gesehen habe.

⁷ Interessanterweise hatte ich gar nicht gefragt, was Ulli sich denn anguckt, wie die Tonbandaufnahme ja deutlich zeigt. Aber sowohl Helga als auch ich sind absolut davon ausgegangen. Auf jeden Fall hatte ich diese Frage aber im Kopf, als der Geistlehrer sagte, dass Ulli sich noch viel umschaute. Übrigens ist es nicht ungewöhnlich, dass sich Verstorbene eine Zeitlang Gegenden auf der Erde anschauen, die sie zu Lebzeiten nicht kennengelernt haben, aber für die sie sich aus irgendeinem Grund interessieren, vielleicht für ihre Arbeit im Geistigen Reich oder sogar schon mit Blick auf eine zukünftige neue Inkarnation.

- Anne: Ist für Ullis Frau denn nichts durchgekommen?
- Helga: Nein.
- Anne: Das würde ich natürlich toll finden, wenn er auch an Helga etwas übermittelt hätte.
- Christoph: Das kann ja alles noch kommen, erst einmal das wichtigste, vielleicht waren die Kinder wichtiger.
- Anne: Ja, kann sein, aber mich würde das freuen für Helga.
- Helga: Die Kinder sind wichtiger.
- Christoph: Woher kommt das jetzt, wenn du so etwas sagst? Bist du das jetzt hundertprozentig alleine?
- Helga: Ich bin im Moment nicht hundertprozentig alleine. Das kann ich nicht an- und ausknipsen. Selbst in der Pause nicht.
- Christoph: Ja, das glaube ich, aber in der Pause weiß ich es eben nicht.
- Helga: Ich weiß es auch nicht, Christoph. Das ist etwas, das kann ich dir jetzt nicht sagen.

Nach diesem „Intermezzo“ hat Helga noch einmal angesetzt zu schreiben. Nach kurzer Zeit meldete sich wieder der Geistlehrer:

GEISTLEHRER: Gott ist Liebe - die Liebe ist Gott. Christus hat es ihnen vergeben.⁸

Anne: Christus hat es seinen Tätern vergeben, die es ihm angetan haben?!

GEISTLEHRER: Ja. --- Nicht Tätern, auch Opfer.

Anne: Auch Opfer, gut.

GEISTLEHRER: Sie hatten es sehr schwer, als sie hierher kamen. Sie trugen den Kopf immer nach unten - bis sie erkannten - und das Licht sahen. Licht gleich Liebe - und Liebe gleich Licht. ---
--- -Unser Freund freut sich.

⁸ Wir hatten in der Pause noch irgendetwas in diesem Zusammenhang angesprochen, was genau, weiß ich leider nicht mehr.

Jürgen: „Unser Freund freut sich“ - der Geistlehrer, nicht?

GEISTLEHRER: Ulli.

Jürgen: Ach so, wir uns auch.

GEISTLEHRER: Viel Erleichterung.

Jürgen: Ja, in diesem Sinne möchten wir jetzt auch schöne Grüße übermitteln, auch an die „Mama“, an mein „Frauchen“.

GEISTLEHRER: Hat viel zu tun.

Jürgen: Och. Und keine Zeit für uns jetzt?!

GEISTLEHRER: Im Moment?

Jürgen: Na, du kennst ja meine Frotzelei. Ich würde ja sagen: „Keine Zeit ist eine Ausrede.“

GEISTLEHRER: Es ist noch nicht so weit.

Jürgen: Ja, ist klar. - Kannst du das lesen, steht es da? - „So weit“, ja, da unten.⁹

Helga: Das ist gut für mich, für mich selber, danke.¹⁰ - Danke.

Anne: Dann musst du das jetzt aber auch laut aussprechen, auch wenn es dich betrifft.

Helga: Ja. Ich habe „danke“ gesagt und dann kam nur: „Wir danken dir“.

Christoph: Ich habe einmal eine technische Frage zwischendurch: Sollen Anne und ich die Plätze wechseln?¹¹

GEISTLEHRER: Nein. Es soll bleiben, wie es ist. --- --- --- --- ---

Helga: Ich kann bald nicht mehr. --- --- --- --- ---

⁹ „Es ist noch nicht so weit“ war gut zu lesen.

¹⁰ Helga meinte die zusätzliche Sicherheit dadurch, dass die Worte auch gut lesbar geschrieben wurden.

¹¹ Ich habe gefragt, weil ich das großformatige Blatt, auf dem Helga schreibt, wegen der „Lösungsübungen“, die ständig mit mir gemacht wurden, nicht festhalten konnte und Anne das von ihrem Platz aus übernehmen musste.

GEISTLEHRER: Mit viel Liebe und Geduld werdet ihr alles erreichen, was ihr euch vorgenommen habt.

Anschließend habe ich noch etwa eine dreiviertel Stunde geschrieben. Die Bedeutung des Namens „Rebbeca“ bestätigte sich. Er wurde mindestens zwanzigmal nacheinander geschrieben, immer in dieser ungewöhnlichen Schreibweise. Helga hatte das Gefühl, dass wir vier und die drei Jenseitigen, deren Namen wir bisher bekommen haben, Andreas, Shahaf und Rebbeca, vermutlich allesamt Geistlehrer, uns aus einer früheren gemeinsamen Inkarnation kennen, sie denkt in etwa in dem Gebiet des heutigen Israel. Zum Schluss noch ein Experiment mit sehr viel kleinerem Papier. Die Schrift des Geistlehrers passte sich an und blieb genauso klar. Wir haben uns aber dennoch entschlossen, bis auf Weiteres das große Papier zu benutzen. Ansonsten nichts Besonderes.

Anne erzählte uns hinterher noch, dass sie während der Meditation ein seltsames Gefühl auf der Kopfhaut, im Nacken und in Teilen des Rückens hatte, eine Art „Ziehen“, so als würde sich der Körper zum Kopf hinziehen. Sie kennt dieses Gefühl schon aus ihrer Kindheit, wo es ihr aber Angst gemacht und sie sich dagegen gewehrt hat. Das Gefühl entstand, wenn sie vor ihrem geistigen Auge bestimmte geometrische Formen, z. B. Vierecke, gesehen und sich darauf konzentriert hat. In dem Moment, wo sie kurz davor war, in diese Formen „hineinzufallen“, bekam sie aber jedes Mal Angst. Solche Formen sind übrigens typisch für die Meditation. Man sieht sie mit dem „dritten Auge“ (Stirnchakra) meistens einige Zeit bevor sich ganz konkrete Erlebnisse einstellen. Anne denkt, das seltsame Gefühl ist eine Vorstufe zur Trance.